

Der Magistrat

Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung

Vorlagennummer: **STV/2513/2009**
 Öffentlichkeitsstatus: öffentlich
 Datum: 28.07.2009

Amt: Hochbauamt
 Aktenzeichen/Telefon: 65.2-Rü/Al - Nst. 1432
 Verfasser/-in: Herr Rücker

Revisionsamt	Ja	Jugendamt	Ja	Kämmerei	Ja
				Gi. Stadtrecht	Nein

Beratungsfolge	Termin	Zuständigkeit
Magistrat		Entscheidung
Ausschuss für Planen, Bauen, Umwelt und Verkehr		Beratung
Ausschuss für Soziales, Familie, Jugend und Sport		Beratung
Haupt-, Finanz-, Wirtschafts- und Rechtsausschuss		Beratung
Stadtverordnetenversammlung		Entscheidung

Betreff:
Neubau einer Kindertagesstätte als Familienzentrum im Baugebiet Schlangenzahl;
hier: Projektantrag
Antrag des Magistrats vom

Antrag:
 "Dem Antrag für den Neubau einer Kindertagesstätte mit 5 Gruppen als Familienzentrum im Baugebiet Schlangenzahl wird nach den Beschreibungen, Raumprogramm und Kostenschätzung mit einer Investitionssumme von 2.320.000,00 € zugestimmt."

Begründung:

Das Neubaugebiet Schlangenzahl

Das Neubaugebiet Schlangenzahl liegt im Gießener Süden. Es grenzt im Norden an das Landesbehördenzentrum, im Osten an die B49 bzw. eine Auffahrt zum Gießener Ring, im Süden an einen landwirtschaftlichen Weg (dahinter befindet sich ein Waldstück und im Westen an ein ‚älteres Wohn- und Mischgebiet‘. In unmittelbarer Umgebung befinden sich eine Reihe von Fachbereichen und Instituten (überwiegend Naturwissenschaften) der Gießener Universität und des Universitätsklinikums Gießen und Marburg GmbH. Der Bebauungsplan sieht eine ‚aufgelockerte Wohnbebauung‘ mit Ein- und Zweifamilienhäusern, Reihenhausbauung, ein Mischgebiet sowie ein Sondergebiet Einzelhandel vor und geht von ca. 750 Bewohner/innen aus. Fast alle Grundstückseigner sind Familien mit Kindern.

Familienhaus Schlangenzahl

Nach Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom September 2006 sind folgende Punkte bei der Planung zu berücksichtigen:

- „1. Die Kindertagesstätte ist grundsätzlich als ‚Familienhaus‘ zu konzipieren.
2. Es sollen Plätze für Kinder von Studierenden und ggf. für Kinder von Beschäftigten der Universität bereitgestellt werden.“

Den Familien aus dem Wohngebiet sowie den Beschäftigten der Universität, evtl. auch des Landesbehördenzentrums und Studierenden der Universität Gießen soll im Familienhaus Schlangenzahl ein Angebot zur Kinderbetreuung im Wohnort- bzw. Arbeitsplatznähe bereitgestellt werden.

Der Bedarf an Angeboten für Familien wird auf dem Hintergrund der Nähe des Standortes Schlangenzahl zu den bestehenden Naturwissenschaften der JLU und durch den geplanten Ausbau der universitären Einrichtungen als besonders hoch eingeschätzt. Darüber hinaus soll mit dem Konzept des „Familienhauses“ das Angebot für Kinder mit Angeboten für Eltern kombiniert und erweitert werden.

Ziele

Bereits im 12. Kinder- und Jugendbericht (2005) wurde der Aufbau von vernetzten Angeboten für Kinder und Eltern (Häuser für Kinder und Familien) aufgrund der veränderten Familiensituationen und Bedarfe der Eltern empfohlen. Diese sollen anhand der jeweiligen lokalen Anforderungen aufgebaut werden.

Ziel ist es auch in Gießen „Angebote aus einer Hand“ zu schaffen, die dem Bedarf der Familien entsprechen. Mit Blick auf die Anforderungen des neu entstehenden Wohngebietes Schlangenzahl soll hier die Förderung sozialer Kontakte im Stadtteil, die Stärkung des nachbarschaftlichen Austausches sowie die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements berücksichtigt werden. Ebenso sollen die Einbeziehung

der Eltern in die Bildungs- und Erziehungsprozesse und die Ausgestaltung spezieller Förder-, Beratungs- und Bildungsangebote Bestandteil des Konzepts sein.

Damit könnte das Familienzentrum Schlangenzahl erstens einen Beitrag im Zusammenhang der Aspekte „Vernetzung“, „Aktivierung der Bewohner zu Mitgestaltungsmöglichkeiten an der Entwicklung des Stadtteils“ liefern und zweitens mit Angeboten für Familien (siehe **Angebotsbausteine**) die wahrscheinlich zumeist sehr jungen Familien im Stadtgebiet unterstützen. Die Angebote sollen vor Ort entwickelt und von vornherein gebündelt werden.

Mögliche Ausgestaltung und Angebotsbausteine:

Basisangebot Kinderbetreuung:

Geplant und im Bebauungsplan ausgewiesen ist ein Grundstück für eine fünfgruppige Kindertagesstätte für Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt, für Familien aus dem Stadtteil, Angestellte und Studierende der Universität Gießen und möglicherweise für Bedienstete des angrenzenden Landesbehördenzentrums.

Integraler Bestandteil eines Familienhauses ist die Bündelung von Angeboten, zu denen neben der Betreuung insbesondere auch die Familienbildung und -beratung, die Förderung- und Frühförderung von Kindern und die Vernetzung zählen.

Mögliche Bausteine und Angebote des Familienhauses:

Die folgend aufgeführten Angebotsbausteine und Aktivitäten sind optional und werden in Abhängigkeit vom Bedarf der dort lebenden Familien und den finanziellen und räumlichen Ressourcen ausgestaltet werden.

Auf dem Hintergrund einer bedarfsgerechten Kinderbetreuung und den erweiterten rechtlichen Regelungen zur Tagespflege wird auch die Vernetzung zwischen Tagespflege und Kindertagesstätten angedacht und möglicherweise im Familienzentrum umgesetzt werden. Hierdurch sollen insbesondere bedarfsgerechte, flexible Öffnungszeiten geschaffen oder auch Vermittlungsleistungen aufgebaut werden.

Im Familienhaus Schlangenzahl wären als Angebote im Bereich der **Elternbildung und -beratung** u. a. Spielkreise und Babygruppen als niedrigschwellige Angebote sowie spezielle Kurse zu den Themen Gesundheit, Ernährung oder Sprachentwicklung denkbar. Unter dem Aspekt **Vernetzung** könnte ein Offenes Familiencafé, ein Sonntagsfrühstück, den Kontakt und den Austausch zwischen den Familien stärken. Zudem könnten in diesem Zusammenhang **Projekte zur Spielraumplanung, Spielplatzgestaltung** geplant und umgesetzt werden.

Der Bereich **Bildung und Förderung** für Kinder wird einerseits im Rahmen der institutionalisierten Kinderbetreuung umgesetzt. Außerhalb dieses Rahmens könnten Kurs-

und Gruppenangebote sowie Workcamps im Bereich Naturwissenschaften, Natur und Umwelt entstehen.

Hierzu ist ebenfalls eine Kooperation mit der Universität und Institutionen wie 'BUND' denkbar.

Wie bereits erwähnt, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschließend formuliert werden, welche Angebote in welchem Umfang umgesetzt werden. Dies hängt vom Bedarf der Familien, von kooperierenden Institutionen sowie der finanziellen und räumlichen Kapazitäten ab.

Trägerschaft

Auf Grundlage des Subsidiaritätsprinzips ist die Übernahme der Trägerschaft durch einen freien Träger, der Petrusgemeinde, vorgesehen.

Grundsätzliche pädagogische Anforderungen an den Neubau einer Kindertagesstätten

Auf der Grundlage veränderter Lebensbedingungen von Kindern und deren Familien haben sich die Anforderungen an eine qualitativ gute pädagogische Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder in den letzten fünf Jahren einschneidend gewandelt. (siehe auch hess. Bildungs- und Erziehungsplan)

Vor dem Hintergrund der aktuellen Fachdiskussion über frühkindliche Bildungsfragen und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen nehmen die sog. Early Excellence Centres eine herausragende Rolle ein. Analog des „Kinder- und Familienzentrums Schillerstraße“ in Berlin werden solche gemeinwesenorientierte Angebote im sozialen Lebensraum von Familien zunehmend an Bedeutung gewinnen. Der „Verinselung“ von Kindern und deren Familien kann damit entgegengewirkt werden. Der Neubau einer Kindertagesstätte im Neubaugebiet Schlangenzahl muss diesen veränderten Anforderungen Rechnung tragen.

Struktur- und Rahmenbedingungen:

- Aufnahme von Kindern ab 1 Jahr
- Zusammenleben einer großen Altersheterogenität
- Betreuungszeiten meist über 6 Stunden
- Kommunikationsbedürfnis der Eltern untereinander
- Elterngespräche
- Teamarbeit
- Vernetzung im Stadtviertel/ mit anderen Organisationen
- Öffnung der Kita nach außen und nach innen
- Betreuung aller Kinder im Wohnbereich (Integration)
- Sozialisationsbedingungen der Kinder:
- Bewegungsarmut,

- Kita familienergänzend/ersetzend
- Standort der Kita

Das Raumkonzept soll

- Kommunikation leicht machen
- verschiedene Spielzonen anbieten (Spontane - angeleitete“ Spielsituationen/ Rückzugsmöglichkeiten)
- ausreichend Raum für gemeinsame Aktivitäten bieten
- Differenzierungen ermöglichen
 - um gleichzeitig Unterschiedliches zu tun
 - den Bedürfnissen der verschiedenen Altersgruppen gerecht zu werden (u.a. eigener Eingangsbereich für Schulkinder; kurze Wege für die Kleinen zum Waschraum, Essensräume etc.)
- eine Pädagogik der Vielfalt widerspiegeln und den besonderen Bedürfnissen von Kindern entsprechen (interkulturell, integrativ, geschlechtsspezifisch)
- dem Bewegungsdrang der Kinder viel Raum geben
 - Bewegungsvielfalt auch für die Kleinsten bieten:
- multifunktional in der Nutzbarkeit der Räume sein
- der Experimentierfreude der Kinder entsprechen und daher dem Werkstattcharakter gerecht werden
- die Chance zur Umgestaltung bei Spielideen der Kinder haben
- alle Sinne ansprechen, ästhetisch sein *„Das Bild der Einrichtung leitet sich daher nicht nur von ihrem Grundriss und der Möblierung der Räume ab, sondern ebenso vom sinnlichen Reichtum der verwendeten Materialien.“* (KINDER in Europa, 1/2005, S.26)
- Planung auf lange Sicht berücksichtigen (Umwandlung in...)
- Innen und Außen verbinden
- mit umweltfreundlichen Materialien entwickelt werden (gesund und ästhetisch)
- Abgrenzung und Öffnung ermöglichen
- der Gesamtkonzeption und der erzieherischen Haltung der Fachkräfte angemessen sein
- Aufsichtspflicht und Selbstständigkeit der Kinder ermöglichen
- die dritte Dimension (Höhe) berücksichtigen
- viele flexible, durchsichtige, halb hohe Wände haben, um auf aktuelle Bedürfnisse reagieren zu können
- Kommunikation, Dialog, Selbstständigkeit und Distanz bieten
- Wege der Offenheit (zu anderen Gruppen, nach draußen) möglich und sichtbar machen

Raumprogrammvorgabe durch das Jugendamt siehe Anlage 1.

Entwurfplanung befindet sich noch im Abstimmungsprozess mit der Petruskirchengemeinde und kann daher noch nicht als Grundlage beigefügt werden.

Kostenschätzung

Die geplante Kindertagesstätte als Familienzentrum wird sich mit der Erfüllung des vorgegebenen Raumprogramms auf einer Grundfläche von ca. 20 x 30 m in zweigeschossiger Bauweise präsentieren.

Dies ergibt eine Bruttogrundrissfläche von ca. 1.200 m²

Die Herstellungskosten werden auf 2.320.000,00 € geschätzt.

Sobald der Planungsprozess abgeschlossen ist, werden wir eine Kostenberechnung nach DIN 276 erstellen.

Verrechnung der Kosten gemäß:

Investitionsnummer 652009031

Kostenträger 0101100300

Ansatz Haushalt 2009: 700.000,00 €

Ansatz Haushalt 2010: 1.620.000,00 €

Gesamtinvestitionsbedarf: 2.320.000,00 €

Anlagen:

Raumprogramm

Lageplan

Folgekostenberechnung

R a u s c h (Stadtrat)

Beschluss des Magistrats

vom

TOP

- beschlossen
- ergänzt/geändert beschlossen
- abgelehnt
- zur Kenntnis genommen

Beschluss

vom

TOP

- beschlossen
- ergänzt/geändert beschlossen
- abgelehnt
- zur Kenntnis genommen

zurückgestellt/-gezogen

zurückgestellt/-gezogen

außerdem beschlossen
(siehe Anlage)

Beglaubigt:

Beglaubigt:

Unterschrift

Unterschrift